

Stadt Regensburg, Postfach 110643, 93019 Regensburg

**Integrationsbeirat
der Stadt Regensburg**

integrationsbeirat@regensburg.de

An
Frau Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer
Frau Bürgermeisterin Astrid Freudenstein
Herrn Bürgermeister Ludwig Artinger
Die Stadträt*innen
Die Bürger*innen der Stadt Regensburg
Die lokalen Medien

Regensburg, 19.01.2022

Offener Brief;

Stellungnahme des Integrationsbeirats zum Straßennamen der „Drei-M*-Straße“

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Integrationsbeirat verstehen wir uns als Vertreter vielfältiger Individuen der Regensburger Migrationsgesellschaft. Rassismus zu erleben ist für diese Individuen Alltag. Er äußert sich in unterschiedlichen Formen und kann für jede*n anders aussehen. Um eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe zu erreichen, ist es notwendig, sich mit Rassismus in den unterschiedlichsten Lebensbereichen auseinanderzusetzen. Es ist notwendig, die Erfahrungen und Stimmen Betroffener ernst zu nehmen.

Heute möchten wir uns dem anschließen, was schon einige engagierte Regensburger*innen seit vielen Jahren ansprechen. Wir möchten uns mit der Bedeutung und Wirkung des Straßennamens „Drei-Mohren-Straße“ (im weiteren Text mit Drei-M*-Straße abgekürzt) auseinandersetzen. Es geht uns dabei darum, die Perspektive betroffener Menschen einzunehmen und den Wunsch nach einer sprachlichen Veränderung zu respektieren.

Das Wort M* ist eine Fremdbezeichnung für Schwarze Menschen und hat einen kolonialen Hintergrund. Für viele Schwarze Menschen ist diese Bezeichnung schmerzhaft. Sie erinnert daran, als „anders“ gesehen zu werden. Sie erinnert daran, nicht dazu zu gehören. Sie erinnert an rassistische Unterdrückung.

Viele Schwarze Menschen fühlen sich von dieser Bezeichnung herabgewürdigt und wünschen sich einen Verzicht auf dieses Wort.

Wir vertreten zum einen Schwarze Menschen. Zum anderen möchten wir uns mit Rassismus auseinandersetzen und unser Handeln reflektieren.

Wir appellieren deshalb an alle Regensburger*innen, unter ihnen auch die Entscheidungsträger*innen, dieses Anliegen ernst zu nehmen und sich von diesem Begriff zu verabschieden.

Es geht dabei nicht darum, Geschichte zu verschweigen oder unsichtbar zu machen. Es geht darum, Gegenwart zu verändern und Zukunft zu gestalten.

Eine geschichtliche und somit kolonial-rassistische Aufarbeitung ist ein wichtiger Schritt. Doch zunächst möchten wir einfach auf die Tatsache eingehen, dass sich Menschen in Regensburg von diesem Begriff verletzt oder gestört fühlen. Wir stehen neben diesen Menschen und sind teilweise diese Menschen. Deshalb fordern wir eine Auseinandersetzung mit der rassistischen Wirkung dieses Wortes sowie einen Verzicht auf den Erhalt dieses Straßennamens.

Mit freundlichen Grüßen,

gez.

Dennise Okenve

Vorsitzende